



hre Aktivitäten in Sachen Energiesparen erläuterten (v. l.) Solarexperte Andreas Horn, Georg Schu, Umweltreferent Hallbergmoos, Josef Riemensberger (Eching), OB Dieter Thalhammer, Robert Scholz (Kranzberg) und Stadtrat Michael Stanglmeier (Moosburg) Fotos: Gleixner

Der kleine Jakob erzeugte am Stand der Kaminkehrer Strom per Muskelkraft – die Schornsteinfeger feuerten den Knirps an.

In der Solarbundesliga vorn dabei

Energiewende: Kommunen tun viel, können aber nicht alles leisten

VON ANDREAS BESCHORNER

Freising – Was tun die Kommunen für den Energiewandel? Fünf Kommunalvertreter wurden gestern bei der Podiumsdiskussion im Rahmen der Energiespar-Tage befragt, stellten die Aktivitäten in ihren Gemeinden vor. Kranzbergs Bürgermeister Robert Scholz, mit seiner Gemeinde eigentlich nur ein kleines Licht am Klimakatastrophen-Himmel, erhielt den meisten Applaus: Mit den 212 000 Tonnen Kerosin, die ein A 340 nach Rio und zurück verschleudert, könne er seine Schule 13 Jahre lang heizen, hatte er vorgerechnet.

Dass in diesem Bereich noch viel größere Einsparpotenziale lägen, als bei ein-

zelnen Gebäuden in Städten und Gemeinden, hält die Kommunen freilich nicht davon ab, auch selbst ihren Beitrag zum Energiesparen zu leisten.

Freising's OB Dieter Thalhammer stellte vor rund 50 Zuhörern das Nahwärmeversorgungskonzept für sechs städtische Liegenschaften im Umkreis des Marienplatzes als eine von vielen Maßnahmen in der Domstadt zur Energieeinsparung vor. Echings Rathauschef Josef Riemensberger präsentierte das Biomassekraftwerk, das vor allem (aber nicht nur) das 140 Hektar große Gewerbegebiet Eching/Neufahrn mit Wärme versorge. Motto: „Alles aus einem Kamin.“ Georg Schu, Umweltreferent der Gemeinde Hallbergmoos,

sagte, das Gemeindeentwicklungsprogramm setze auf den bevorzugten Einsatz regenerativer Energien, auch wenn diese nicht immer wirtschaftlich seien. Beispiel: die Hackschnitzelheizung für die neue Hauptschule. Und immerhin habe man es bayernweit auf Platz 61, im Landkreis auf Platz zwei der Solarbundesliga geschafft.

■ Sonne für Moosburg

Robert Scholz zeigte am Beispiel der sanierten Grundschule auf, dass der Einsatz regenerativer Energien auch seine Grenzen habe: Kosten, Platzbedarf, Feinstaub- und Geruchsmissionen für die Anwohner hätten dazu geführt, dass man sich doch für eine mo-

derne Ölheizung entschieden habe. Für das Gebäude am Pantaleonsberg plane man eine Wandheizung. Michael Stanglmaier, Umweltreferent der Solarstadt Moosburg, konnte eine ganze Reihe von Maßnahmen aufzählen, die die Stadt zur Förderung regenerativer Energien ergriffen habe. Neuestes Projekt: „Sonne für Moosburg“, wo man das Handwerk in die Energiewende miteinbinden will. Und man hat einen Preis für die Sanierung von Altbauten, normalerweise „wahre Energieschleudern“, ausgelobt.

Dass ein „Umdenken auf breiter Ebene“, also nicht nur auf der privaten und kommunalen, notwendig sei, dieser Überzeugung war nicht nur Thalhammer.

Info-Messe beweist: Energisch Energiesparen kann Spaß machen

Es ging zwar um Energiesparen am Wochenende in der Luitpoldhalle, aber die zahlreich vertretenen Organisationen und Vereine brachten alle verfügbare Energie auf, um die Besucher rund um das Thema Energiesparen zu informieren. Die ersten „Freisinger Energiespartage“, die das Forum auf die Beine gestellt hatte, kamen gerade recht: Landauf, landab wird über den Klimawandel diskutiert, der Landkreis hat gerade das Ziel ins Auge gefasst, bis 2035 vollends von erneuerbaren Energien versorgt zu werden. Doch Info hin, wichtige Zahlenspiele her – ohne einen gewissen Unterhaltungswert bringt man das so wichtige Thema schlecht an den Mann (und

die Frau). Und deshalb gab es auf der Energiespar-Messe jede Menge Aktionen und Aktivitäten, rundete ein umfangreiches Vortrags- und Workshop-Programm die Messe ab. Die Palette reichte vom StadtTeilAuto über Energierzeugung auf dem Radl und Heizkostensparnis bis hin zu einem (fast) echten Soltan: Schah Aller (im normalen Leben Hans Schaller) gab sich samt Harmsdamen die Ehre und verschenkte 1000 Liter Heizöl aus seinen Quellen – und so dürften am Wochenende Viele auf den Geschmack gekommen sein, dass Energiesparen – und zwar möglichst energisch – nicht nur sinnvoll ist, sondern sogar Spaß machen kann.

zz